

Der Politologe und langjährige Berater der deutschen Bundesregierung, Prof. Dr. Werner Weidenfeld, brachte 2024 das Buch „Strategisch denken. Antworten in der Zeitenwende“ heraus. Das Magazin der Jüdischen Gemeinde fragte nach diesem Konzept und bat um eine Einschätzung der gegenwärtigen politischen Situation.

Interview — Wir müssen strategisch denken



INTERVIEW
Dr. Susanna
Keval

Vor genau einem Jahr führten wir an dieser Stelle ein Gespräch, in dem es um die Bundestagswahl 2025 und den Amtsantritt von US-Präsident Donald Trump ging. Seitdem ist, vor allem in den USA, viel passiert: Die Erhebung der Zölle, die Formulierung der neuen Sicherheitsstrategie, die Skandale um das Vorgehen der ICE, die Krise um Grönland oder die Gründung des neuen Friedensrats und ganz aktuell der Krieg gegen den Iran. Wie beurteilen Sie diese Entwicklungen?

Noch kann ich Ihnen keine finale Antwort darauf geben. Aber all das, worauf Sie hindeuten, zeigt, dass die Welt aus den Fugen geraten ist. Dies halte ich für außerordentlich beunruhigend, weil dies in einer Zeit der strategischen Sprachlosigkeit passiert. Dabei erleben wir eine spezifische Verbindung von Struktur- und Kulturproblematik.

Wie meinen Sie das?

Seit vier Jahren tobt ein grausamer Krieg in der Ukraine, wir haben zwei Jahre Krieg in Gaza miterlebt und erleben gerade einen Krieg in Iran. Wir sehen demographischen und geopolitischen Verschiebungen, der Globalisierung, der Klimakrise, Hightech-Schüben und Cyberangriffen und der künstlichen Intelligenz entgegen. Dies alles sind Entwicklungen, die ich als eine grundlegende Strukturproblematik sehe und als das Zeitalter der Komplexität bezeichne. Ein weiteres Element dabei sehe ich in einer Kulturproblematik, die mit einem massiven Orientierungsverlust einhergeht. Mehr als 80 Prozent der Menschen sagen inzwischen, dass sie vieles nicht mehr verstehen und Angst haben. Diese Kulturproblematik bezeichne ich als ein Zeitalter der Konfusion.

Das bedeutet, dass wir gerade die Verbindung eines Zeitalters der Komplexität mit einem Zeitalter der Konfusion

erleben, was in der Konsequenz zu einer Orientierungslosigkeit und in der Folge zu einem erstarkten Anwachsen der rechten Parteien führt, weil die etablierten Parteien auf all diese Fragen keine Antworten mehr bieten. Diese Ratlosigkeit der Politik erleben wir aber nicht nur in Deutschland, sondern in vielen anderen europäischen Ländern wie Frankreich oder Italien. Daher erachte ich strategisches Denken als eine fundamentale Kraft.

Ausgehend von den USA befindet sich das regelbasierte politische Handeln derzeit in einem Auflösungsprozess. Wie wirken sich diese Entwicklungen auf die deutsche und die europäische Politik aus?

Wie bereits erwähnt, die Auswirkungen drücken sich in Zahlen aus, im Anwachsen der rechtsextremen Parteien europaweit. Das Kopf-an-Kopf-Rennen der AfD mit der Traditionsparterie Union ist atemberaubend und zugleich beängstigend.

Das jüngste Urteil des Obersten Gerichtshof in den USA in Bezug auf die Zölle hat den US-Präsidenten kaum beeindruckt. Kann man sich auf die „Checks and Balances“ als eine politische Kontrollinstanz in den USA noch verlassen?

Das sehe ich im Moment als eine offene Schwebefrage. Diese Entscheidung des Obersten Gerichtshofs war schon ein markanter Einschnitt, weil das Gericht, das durch die vorgegangenen Personalentscheidungen in der Richterbesetzung im Sinne von Donald Trump unter Druck stand, ihm hier doch eine Tür zugeschlagen hat.

Der Wirtschaftsturbo von Friedrich Merz will nicht anspringen und das im letzten März beschlossene Sondervermögen von 500 Milliarden Euro fließt vor allem in Rüstungsprojekte. Über vieles wird diskutiert, bei den Menschen kommt es aber konkret nicht an. Woran liegt es?

Weil die Antworten auf die drängenden politischen Sinnfragen fehlen. Das, was wir von einem Jahr an dieser Stelle schon gesagt haben, trifft heute noch genauso zu. Würden Sie das Ganze konzeptionell strategisch erklären und deuten, wäre die Lage völlig anders. Der große Theoretiker der Macht, Joseph Nye, hat zwei Typen von Macht unterschied-

Wir leben derzeit in einem Zeitalter der Komplexität und Konfusion, was in der Konsequenz zu einer Orientierungslosigkeit und in der Folge zu einem erstarkten Anwachsen der rechten Parteien führt.

den: die „Hard Power“, also die militärischen und ökonomischen Instrumente, und die „Soft Power“, als die kulturelle Ausstrahlung. Für das 21. Jahrhundert hat er einen dritten Typ von Macht entwickelt, nämlich die „Smart Power“. Darunter versteht er die Fähigkeit, die politische Lage zu deuten und zu erklären. In dieser Kompetenz sieht er im 21. Jahrhundert die eigentlich dominante Form der Macht.

Was beinhaltet diese Smart Power genau?

Sie beinhaltet die Antworten auf Ihre bisher gestellten Fragen, nämlich, dass die Gegenwart gedeutet wird: Warum haben bestimmte Entwicklungen Fahrt aufgenommen, wo stehen wir gerade jetzt, welche neuen Schritte sind notwendig? Wenn Sie diese Fragen für jedes der genannten Themen strategisch beantworten, erlangen Sie Smart Power, weil dann die Menschen verstehen, worum es geht.

In Ihrem 2024 erschienenen Buch „Strategisch denken“ sprechen Sie von Tiefenschichten von Politik, Ökonomie und Gesellschaft, die derzeit drastisch attackiert werden. Was meinen Sie damit?

Hier sehe ich vor allem die geopolitischen Verschiebungen zwischen den USA, Russland, Europa, Indien und China am Wirken, wobei jede dieser Staaten mehr Macht für sich beansprucht und Europa dabei in Gefahr gerät, seine Macht zu verlieren, wenn es sich nicht strategisch auf diese neue Situation und die eigenen Stärken besinnt. Jeder Erfolg einer Strategie bedarf zweier großer Maßnahmenkataloge: Strategisch Denken und Strategischer Aufschlag. ‚Strategisch Denken‘ bedeutet, zunächst die Ausgangslage genau zu beschreiben, dann die Zielperspektive genau zu definieren und dann die Schritte zwischen Ausgangslage und Zielperspektive genau darzulegen. Ist diese Denkleistung vollbracht, dann folgt der zweite große Schritt: der ‚Strategische Aufschlag‘: das heißt, die Gestaltungsmaßnahmen sind zu fixieren – um dann das Gestaltungsziel zu erreichen. Ein strategischer Aufschlag ist sinnvoll und notwendig, auch für den historischen Aufbruch namens ‚Europa‘.

Bereits 2020 haben Sie in München die „Schule des strategischen Denkens“ gegründet und eine Initiative gefordert, in der die Zukunft Europas neu gedacht werden muss. Wie muss diese Zukunft neu gedacht werden?

Das politische System der Einigung Europas ist nicht aus einem in sich stimmigen Konzept, einer Theorie oder einem Lehrsatz entstanden. Die Einigung Europas ist vielmehr geprägt durch pragmatische Versuche, den Föderalismus und Funktionalismus zu immer neuen Aufbrüchen hin zu bewegen. Europa ist derzeit leider ein Kontinent, der auf den strategischen Aufbruch noch wartet.



Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Weidenfeld ist Direktor des Centrums für angewandte Politikforschung (CAP) der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie Politikberater und Autor zahlreicher Bücher zu Europa und zur politischen Kultur.